

RIDE 04/2018

Ride

BIKESTYLE MAGAZIN



RIDE 04/2018 - CHF 12.50 / EUR 9.90

PORTAIL DE FULLY
Die Tour bei Martigny
spielt in der ersten Liga

COAZ-HÜTTE
Magisches ausserhalb
der Komfortzone

ACHSELI
Trail-Tipp der Locals
im Glarnerland

MEDERGEN
Auf den Spuren der
Walser in Arosa

AZOREN
Trails im Zentrum des
Hochdruckgebiets



«

BIKER SIND NICHT SO LUKRATIV, WIE ES AUSSIEHT.

»

Das Sommergeschäft wird wichtiger für die Bergbahnen. Da ist sich Bergbahn- und Tourismus-Experte Roland Zegg sicher. Die Mountainbiker werden serbelnde Bergbahnen aber kaum retten. Es sei denn, diese finden einen Weg, für E-Biker attraktiv zu werden.

Der Winter ist die Zeit, in der Bergbahnen Geld verdienen. Rentiert der Winter nicht, ist auch im Sommer bald Schluss. Stimmt das?
Das kann man so absolut nicht feststellen. Richtig ist: Im Unterschied zu Ausflugsbahnen wie Jungfrau oder Titlis, machen die meisten Bergbahnen über 90 Prozent ihres Umsatzes im Winter, obwohl fast alle im Sommer auch laufen. Aber weil die regionale Wirtschaft bislang stark vom Wintersport abhängt, werden finanziell angeschlagene Bahnen aufgefangen. Der Betrieb wird saniert und weitergeführt, auch wenn er nicht mehr kostendeckend ist.

Skigebiete müssen immer mehr in die Beschneidung investieren. Damit wird die Kostendeckung noch schwieriger. Können sie sich aus dieser Zwickmühle noch befreien?
Das ist tatsächlich eine Zwickmühle. Vor allem weniger hoch gelegene Gebiete geraten in eine starke Kosten-Ertragsschere. Die müssen sich nach Einkommensmöglichkeiten umsehen, die Winter- und Ski-unabhängig sind.

Welchen Beitrag kann da der Mountainbike-Tourismus leisten?
Wie viel die Mountainbiker beitragen, hängt davon ab, wie stark sich die

Destination darauf ausrichtet. Lenzerheide erwirtschaftet im Sommer interessante Erträge – auch weil da Tageskarten verkauft werden. Die meisten Mountainbiker benutzen die Bergbahnen mehrmals im Gegensatz zu Wandern und Ausflüglern. Trotzdem ist der Ertrag pro Gast im Sommer tiefer.

Ist es teurer, Skifahrer oder Mountainbiker zu transportieren?

Der Skibetrieb, also das Beschneien, Präparieren und Absichern der Pisten, ist viel teurer als der Transport von Mountainbikern, selbst wenn dafür Trails gebaut und gepflegt werden müssen.

Wie lukrativ sind Biker für Bergbahnen?

Nicht so lukrativ wie es vielleicht aussieht. Der Bau und Unterhalt von Trails ist auch teuer. Zudem ist die Transportkapazität mit Mountainbikern viel tiefer: Acht Skifahrer brauchen in einer Gondel so viel Platz wie zwei bis drei Biker. Das führt dazu, dass beispielsweise die Rothornbahn in Lenzerheide mit den Mountainbikern zu gewissen Zeiten an ihrer Kapazitätsgrenze läuft, und dabei nur ein Drittel bis ein Viertel so viele Personen befördern kann, wie sie das im Skibetrieb täte. Bahnen, die im

Business mit Mountainbikern die Betriebskosten decken, haben schon viel erreicht.

Ist im Mountainbike-Segment für Bergbahnen noch Wachstumspotenzial?

Über die ganze Schweiz gesehen erkenne ich kein grosses Wachstumspotenzial mehr. Es sind schon relativ viele Anbieter in diesem Markt. Zusätzliche Marktteilnehmer werden kaum so viele zusätzliche Kunden anziehen, wie es bräuchte. Es läuft also eher auf Umverteilung des bestehenden Kuchens hinaus. Entscheidend für die einzelne Destination ist aber, ob sie es schafft, sich zu spezialisieren und ein Alleinstellungsmerkmal zu entwickeln.

Im Mountainbike-Markt sind E-Bikes die Umsatztreiber. Könnten sie das auch für Bergbahnen sein?

Das ist im Moment noch völlig unklar. Die Bergbahnen haben die E-Biker im Auge, sind sich aber auch bewusst, dass neue Ansätze gefragt sind, wie die Bergbahnen mit den E-Bikern ins Geschäft kommen können.

Interview: **Stefan Wimmer**

Das gesamte Interview mit Roland Zegg gibt es auf Ride.ch, Webcode 224000



DR. ROLAND ZEGG Der gebürtige Samnauner Roland Zegg gründete 1987 die grischconsulta AG in Chur. Sie berät Bergbahnen, Destinationen und Gemeinden in den Alpen. Zegg ist Autor diverser Publikationen zu touristischen Fragen und referiert am Ride-Kongress zum Thema «Die Zukunft der Bergbahnen und welche Rolle dabei die Mountainbiker spielen».